

Bau- und Planungsrecht



QV-Portfolio 2. Semester

Yannic Meisel
Techniker HF Bauplanung
06.06.2025

Inhaltsverzeichnis

1. Auf welches Modul / auf welche Module nehme ich Bezug?	3
2. Beschrieb des Unterrichtssettings	4
3. Welche Kompetenzen habe ich durch den Unterricht neu erworben?	5
4. In welcher Situation kann ich diese neu erworbene Kompetenz in meinem Betrieb anwenden (realistische zukünftige Situation)?	6
5. Reflexion Yannic Meisel	7

1. Auf welches Modul / auf welche Module nehme ich Bezug?

In diesem Portfolioeintrag beziehe ich mich auf das Modul „Einführung in die Raumplanung“. Das Modul hat mir die grundlegenden Strukturen und rechtlichen Grundlagen der Raumplanung in der Schweiz noch besser vermittelt. Besonders im Fokus standen das Raumplanungsgesetz (RPG), die Trennung von Bau- und Nichtbaugebiet sowie die föderale Aufgabenteilung zwischen dem Bund, den Kantonen und den Gemeinden.

Ich habe die wichtigsten Planungsinstrumente kennengelernt, wie beispielsweise die Nutzungsplanung, Richtplanung, Sondernutzungsplanung und wie diese im Planungsalltag angewendet werden. Ergänzt wurden die Inhalte durch angrenzende Themen wie Umweltrecht, Gewässerschutz, Heimatschutz und die Siedlungsentwicklung nach innen.

Dieses Grundlagenverständnis ist für mich als angehender Bauplaner essenziell wichtig, um Projekte rechtssicher und zielgerichtet begleiten zu können.

2. Beschrieb des Unterrichtssettings

Der Unterricht war methodisch vielseitig und gut aufgebaut. Theoretische Inputs wechselten sich mit praxisbezogenen Fallbeispielen und Gruppenarbeiten ab. Als Grundlage diente das Skript „Einführung in die Raumplanung“ von EspaceSuisse, welches sowohl kompakt als auch praxisnah gegliedert ist.

Besonders eindrücklich waren die Fallbeispiele, bei denen wir reale Situationen analysierten, wie zum Beispiel ein Baugesuch für Pferdehaltung ausserhalb der Bauzone oder die Umnutzung eines Gewerbebaus in Wohnraum. In Gruppen erarbeiteten wir verschiedene Argumente, sowohl pro als auch kontra, zur Interessenabwägung zwischen Bauinteresse und Schutzinteresse und diskutierten diese anschliessend im Plenum.

Diese Übungsformate halfen mir dabei, das rechtliche Wissen konkret anzuwenden und Zusammenhänge zwischen dem Gesetz, der Planungspraxis und den politischen Rahmenbedingungen besser zu verstehen.

3. Welche Kompetenzen habe ich durch den Unterricht neu erworben?

Durch den Unterricht habe ich ein umfassenderes Verständnis für das System der Raumplanung in der Schweiz entwickelt. Ich verstehe nun besser, wie dieses System funktioniert, welche gesetzlichen Grundlagen (insbesondere das RPG) eine zentrale Rolle spielen und verstehe, wie die föderal organisierte Aufgabenteilung ist. Ich habe gelernt, welche planerischen Instrumente auf den verschiedenen Stufen eingesetzt werden und wie sich diese auf konkrete Bauprojekte auswirken.

Zudem kann ich:

- Einschätzen, ob ein Vorhaben zonenkonform ist oder ob es ein Ausnahmeverfahren benötigt.
- Wie ich relevante Planungsinstrumente (z. B. Zonenplan, Sondernutzungsplan, Richtplan) einordnen und interpretieren kann.
- Welche Fachstellen bei Bauvorhaben einbezogen werden müssen (z. B. Umwelt, Verkehr, Denkmalpflege)
- Welche Schritte ein Baugesuch durchläuft und welche Anforderungen bei Nutzung ausserhalb der Bauzone gelten

Ausserdem kann ich nun die Interessen von Bauherrschaften im Kontext übergeordneter Planungsziele wie Verdichtung, Schutz oder Erschliessung einordnen und kritisch reflektieren. Diese Kompetenz ist für mich ein Mehrwert in meinem Berufsalltag.

4. In welcher Situation kann ich diese neu erworbene Kompetenz in meinem Betrieb anwenden (realistische zukünftige Situation)?

Bei uns im Büro bearbeiten wir auch Projekte, welche in sensiblen Zonenlagen liegen, wie etwa Umbauten in der Landwirtschaftszone oder der Umnutzung von Altbauten. Ein realistisches Beispiel ist ein geplantes Gästehaus in einer ehemaligen Scheune. Dabei stellt sich die Frage, ob eine zonenkonforme Nutzung vorliegt, ob eine Ausnahmegewilligung nach Art. 24 RPG möglich ist und welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen.

In so einem Fall kann ich in einer frühen Projektphase analysieren, ob das Vorhaben Aussicht auf Genehmigung hat, ob es ein Sondernutzungsplanverfahren benötigt und ob zusätzliche Gutachten (z.B. Lärmschutz, Verkehr, Umwelt, ...) erforderlich sind.

Auch bei Bauprojekten in Siedlungsgebieten kommt mein Wissen besser zum Tragen, beispielsweise bei einer geplanten Aufstockung in einem Dorfkernbereich. Hier kann ich anhand des Zonenplans und der Bauvorschriften prüfen, ob die zulässige Ausnützung erreicht ist und ob ortsbildrelevante Vorgaben eingehalten werden. Ich erkenne Konfliktpotenziale frühzeitig und kann diese im Team oder mit der Bauherrschaft thematisieren.

Heute kann ich mich selbstständig in Projekte einbringen, Risiken frühzeitig erkennen und aktiv an Lösungsansätzen mitarbeiten. Ich bringe eigene Vorschläge ein und nehme an Diskussionen im Team, sowohl auch mit externen Fachpersonen teil. Natürlich ist mir bewusst, dass ich noch nicht auf alle Fragen eine abschliessende Antwort geben kann. In manchen Fällen sind weitere Abklärungen mit externen Fachstellen oder Fachspezialisten erforderlich.

5. Reflexion Yannic Meisel

Was ich durch den Unterricht gelernt habe und mir sehr klar wurde, ist, dass die Prüfung der rechtlichen Rahmenbedingungen bei einem Projektverlauf viel früher stattfinden muss. In der Praxis geschieht dies leider oft erst im Rahmen der Baueingabe, was zu spät ist, um Konflikte zu vermeiden.

Ich bin überzeugt, dass wir in unserem Betrieb die internen Abläufe verbessern können. Eine systematische Vorprüfung in der Projektentwicklung wäre sinnvoll. Dies sollte mit einem klaren Fokus auf:

- Zonenkonformität und Nutzungseinschränkungen
- Erschliessungsanforderungen und Schutzbestände
- Mögliche Sondernutzungsplanverfahren
- Frühzeitigen Einbezug von Fachstellen

gesetzt werden.

Ich schlage vor, eine interne Checkliste zur Machbarkeitsprüfung zu entwickeln, die in der Vorstudienphase eingesetzt werden kann. Zudem wäre ein regelmässiger Austausch mit der lokalen Bauverwaltung oder dem zuständigen Planungsbüro hilfreich, um rechtliche Entwicklungen frühzeitig zu erkennen.

Durch mein erworbenes Wissen kann ich diesen Prozess aktiv mitgestalten und die Qualität sowie die Rechtssicherheit unserer Projekte deutlich verbessern. Genau in diesem Punkt sehe ich meine Verantwortung als Planer.